

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Grevenerblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird dem Abonnenten gegen einen Preisbetrag von 20 Ffg. pro Quartal beigegeben.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigsten Leserkreis. Preis für die 6-gelassene Zeile oder deren Raum 15 Ffg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Mr. 239.

Freitag den 18. October 1895. (Lucas, Gv.)

22. Jahrgang

Deutschland.

Berlin, 17. October.

„Wenn unser Volk sich doch ermannen!“, (nämlich gegenüber der von den Socialisten angeführten Revolutionsbewegung), sagte der Kaiser in seinem Telegramm an den Statthalter fürstlichen zu Hohenlohe, worin er der Witterung des ermordeten Fabrikanten Schwarz in Mülhausen sein Beileid ausdrückte. Diese Worte des Kaisers geben der mittelparteilichen Presse wieder willkommenen Anlaß, in den Ruf nach Ausnahmegeetzen auszuweichen; man will sogar darauf auf den in den höchsten Kreisen herrschenden Wunsch nach solchen Maßregeln schließen. Dagegen schreibt die „Kreuzzeitung“: „Man nehme die kaiserlichen Worte doch einfach, wie sie lauten! Sie richten sich weder an die Regierung noch an die Parlamente, sondern an das Volk selbst. Was heißt denn nun aber „ermannen“? Wer handelt wie ein echter Mann? Ernst Moritz Arndt gibt in einem bekannten Gedichte die schöne Antwort auf diese Frage: „Wer beten kann!“ Das deutsche Volk kann die Socialdemokratie nur dann überwinden, wenn es innerlich sich aufrichtet; wenn es, d. h. wir alle, Waise thun wegen unseres Mißfalls von Gott, wenn wir wahre Christen werden, die da wissen, daß das Gebet eine Macht ist, das Uebel zu überwinden. Innere Einigkeit fordert Seine Majestät vom Volk, von uns allen, dann wird es uns mit Gottes Hilfe gelingen, das Böse in und um uns zu besiegen.“ Das Volk soll sich von der revolutionären Bewegung der Socialisten freimachen; über das „Wie“ läßt sich aus den kaiserlichen Worten nichts entnehmen. Durchgreifende sociale Reformen können weder von Einzelnen, noch vom Volke in seiner Gesamtheit vorgenommen werden, wenn nicht die Regierung vorgeht. Der Kaiser kann also nur die innere Abwendung des Einzelnen von den socialistischen Irrlehren gemeint haben, und die Art und Weise, wie dies geschehen soll, würde dann nicht „Ausnahmegeetze“, sondern „Mittel zum Christenthum“ lauten.

Ersparnisse aus dem Gebiete des Heerwesens werden aus Frankreich gemeldet und zwar betragen dieselben das hübsche Summchen von 12 Millionen. Dazu kommt ein weiterer Abstrich von nahezu 8 Millionen beim Marinestock, jedoch im Ganzen rund zwanzig Millionen dem Lande zu fruchtbarerem

Zwecken erhalten bleibt. Was man in Frankreich, unsern bedeutendsten Conturrenten, kann, soll es in Deutschland etwa unmöglich sein? Unsere Volkvertreter haben allen Grund, sich diese französischen Zahlen gut zu merken und wenn es im Reichstage wieder Mehrforderungen für Heer und Marine geben sollte, dieselben der Regierung vorzuhalten. Italien und Oesterreich haben sich auch schon zu Ersparnissen verstanden, will Deutschland allein dem alles niederdrückenden Militärmoloch endlose Opfer bringen?

Eine Vorlage über das Auswanderungswesen soll dem Kolonialrath zugehen. Zu dem Entwurf über dieselbe Frage, welche im vorigen Jahre dem Reichstage vorgelegt wurde, hatte der Kolonialrath bereits damals Stellung genommen. Seine Beschlüsse gingen in der Hauptsache dahin, daß die Auswanderung nach unseren Schutzgebieten nicht mit der Auswanderung nach fremden Ländern auf gleichem Fuße behandelt werden sollte. Hoffentlich werden nunmehr auch die Vorschläge des Centrums und des Reichstages Berücksichtigung finden.

Das Noviziat des Franciscanerklosters in Gorchheim (Hofenagel) ist durch Entlassung des Königl. Kultusministeriums in Berlin aufgelöst und dadurch die Klostergemeinde, welche erst vor wenigen Jahren zur Freude der katholischen Bevölkerung in dem ehemaligen Seixenklöster einzog, wieder fast auf den Aussterbeplatz geführt worden. Am 14. October mußten die Novizen zu ihrem großen Schmerz das Kloster verlassen. Die Regierung stützt, nach dem deutschen Volksblatt, ihr Vorgehen auf die nachweisbar falsche Ansicht, in Gorchheim habe eine nicht erlaubte Privatschule, nicht ein erlaubtes Noviziat bestanden. Deshalb hofft man auch immer noch auf Zurücknahme der Maßregel mit ihrem kulturkämpferischen Charakter ohne Beigeschmack.

Prinz Heinrich und Gemahlin sind mit dem Prinzen Waldemar in London eingetroffen.

Das Staatsministerium trat Mittwoch Nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Fürsten zu Hohenlohe, zu einer Sitzung zusammen.

Zur Spionageaffäre Schoren meldet die „Leipziger Gerichtszeitung“: Die Namen der Mitangeklagten sind: Apfelbaum, Pfeiffer, Richter, Frau Richter, Fräulein Richter. Durch die Mitangeklagten gelangte Schoren in den Besitz von Zeichnungen, Entwürfen, Photographien und

Modellen von Kriegsmaterial. Die Meldung französischer Blätter, daß der in Paris verhaftete Franzose der deutschen Polizeibehörde des Treibens des Paul Schoren aufgedeckt habe, entbehrt jeder Begründung. Schwarz stand nicht im Dienst der Berliner Polizei und ist derselben gänzlich unbekannt.

Ueber das bürgerliche Gesetzbuch sollen auf Anordnung des Kultusministers an der Berliner Universität Vorlesungen gehalten werden. Amtsrichter Dr. Crome aus Frankfurt a. M., wurde unter Ernennung zum außerordentlichen Professor damit beauftragt, in diesem Semester bereits damit zu beginnen.

Die Einführung von Dienstaufsichtsfür die Justizbeamten-Gehälter wird in der Nordd. Allg. Ztg. mit der Unbilligkeit des bisherigen Aufwandes nach dem Ausscheiden der Vorberämter unter Bezugnahme auf den kürzlich erschienenen Terminkalender für 1896 folgendermaßen begründet: „Die Uebersicht über die Gehaltslisten auf Seite 45 in Verbindung mit den Dienstaufsichtsanträgen der Richter in den einzelnen Obergerichtsbezirken und der Staatsanwälte in der Monarchie S. 129 fig. ergibt nämlich folgende große Unterschiede im Gehalt der gleichrangigenden, nach gleichem Ermessen angestellten und wohl auch nicht allzu verschieden mit Arbeit belasteten Beamten. Im Kammergerichtsbezirk stehen in der 4500 Mark-Klasse erst 12 Richter von 41, die 1881 das Vorsekretariat bekleideten; in der 4800 Mark-Klasse 19 Richter von 33 aus 1879; in der 5100 Mark-Klasse 19 Richter von 23 aus 1877. Im Obergerichtsbezirk Köln hat 4500 Mark. Jeder Richter aus 1882; 5100 Mark. Jeder Richter aus 1878. Im Obergerichtsbezirk Königsberg hat 4500 Mark. Jeder Richter aus 1882, haben aber 4800 Mark. erst 19 Richter von 22 aus 1880 und 5100 Mark. 8 Richter von 10 aus 1897. Schlechter als alle diese Richter stehen die Staatsanwälte; denn von ihnen hat kein einziger aus dem Jahre 1880 die 4800 Mark-Klasse erreicht, und es stehen in dieser letzteren sogar noch alle die 23 „Ersten Staatsanwälte“, welche seit 1893 befördert sind und zum Theil schon 1875 das Vorsekretariat bekleideten.“

Die Umarmung der Kasse gegen die Socialdemokratischen Redactionen Pfund und Dietl in Dietl und Genossen, die zur Folge hat, daß die Strafkammer der Strafkammer des bekannten Landgerichtsdirectors Brausewetter kommt, wird als ein sehr bedenklicher Act von Vätern aller Richtungen mißbilligt. Die „Nationalzeitung“ wiederholt, daß die Umarmung, da sie die Verurteilung vor eine andere Strafkammer zur Folge hatte, dringender der Aufklärung bedarf. Wenn kein einleuchtender Grund dafür angegeben wird, muß der beunruhigende Eindruck entstehen, daß die Staatsanwaltschaft bei großen Gerichten sich unter Umständen die über den einzelnen Fall erkennenden Richter auszuwählen könne und in der That auszuwählen.

In einer socialdemokratischen Versammlung in Berlin wurden gestern die socialdemokratischen Stadtverordneten angegriffen, weil sie den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans zu seinem 75. Geburtstage gratuliert und zugestimmt hätten, daß sein Bild im Rathhause aufgehängt werde. Singer entgegnete, die Vertreter der Arbeiter im „Nothen Hause“ seien nicht bloß Socialdemokraten, sondern auch Menschen. Er würde Langerhans, wenn möglich, zum 80. Geburtstage Abends gratulieren. Wenn man das als Verbrechen gegen die Partei ansehen wolle, müge man ihn lieber hinauswerfen. Auf die Entgegnung, dann hätte man auch die Genossen nicht maßregeln dürfen, die sich am Begräbnis Jordenbeds betheiligt hätten, bemerkte Singer, Jordenbed sei ein Feind der Socialdemokratie gewesen, Dr. Langerhans aber sei ein ehrenwerther Mann, der gegen die Socialdemokratie gerecht gewesen sei.

Bei der Präsentationswahl eines Verrenghausmitgliedes für den Landtagsbezirk „Heraogthum Wenden“ wurde in der Stichwahl Oberst von Bismarck-Bismarck gewählt.

Bauschwindel. Um für Maßnahmen zur Unterdrückung des Bauschwindels Grundlagern zu erhalten, hat der Minister des Innern die Gemeindeverwaltungen einer Anzahl der am meisten vom Bauschwindel heimgegriffenen Orte von Berlin aufgefordert, sich über die Beschädigungen zu äußern, die in ihren Gemeinden durch gewissenlose Ausbeutung der Handwerker unredliche oder mittellose Bauunternehmer entstanden sind. Hoffentlich bleibt's bei den Ermittlungen nicht, sondern erfolgt baldige Abhilfe auf gesetzlichem Wege.

Ueber die Hinrichtung des Engländers Stokes wird von der Londoner „Pall Mall Gazette“ ein Interview mit Dr. Michaux veröffentlicht, der als einziger Zeuge der Verurteilung Stokes' beigezogen hat. Aus dem Interview wird zum ersten Male bekannt, daß

ter kommt, wird als ein sehr bedenklicher Act von Vätern aller Richtungen mißbilligt. Die „Nationalzeitung“ wiederholt, daß die Umarmung, da sie die Verurteilung vor eine andere Strafkammer zur Folge hatte, dringender der Aufklärung bedarf. Wenn kein einleuchtender Grund dafür angegeben wird, muß der beunruhigende Eindruck entstehen, daß die Staatsanwaltschaft bei großen Gerichten sich unter Umständen die über den einzelnen Fall erkennenden Richter auszuwählen könne und in der That auszuwählen.

In einer socialdemokratischen Versammlung in Berlin wurden gestern die socialdemokratischen Stadtverordneten angegriffen, weil sie den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans zu seinem 75. Geburtstage gratuliert und zugestimmt hätten, daß sein Bild im Rathhause aufgehängt werde. Singer entgegnete, die Vertreter der Arbeiter im „Nothen Hause“ seien nicht bloß Socialdemokraten, sondern auch Menschen. Er würde Langerhans, wenn möglich, zum 80. Geburtstage Abends gratulieren. Wenn man das als Verbrechen gegen die Partei ansehen wolle, müge man ihn lieber hinauswerfen. Auf die Entgegnung, dann hätte man auch die Genossen nicht maßregeln dürfen, die sich am Begräbnis Jordenbeds betheiligt hätten, bemerkte Singer, Jordenbed sei ein Feind der Socialdemokratie gewesen, Dr. Langerhans aber sei ein ehrenwerther Mann, der gegen die Socialdemokratie gerecht gewesen sei.

Bei der Präsentationswahl eines Verrenghausmitgliedes für den Landtagsbezirk „Heraogthum Wenden“ wurde in der Stichwahl Oberst von Bismarck-Bismarck gewählt.

Bauschwindel. Um für Maßnahmen zur Unterdrückung des Bauschwindels Grundlagern zu erhalten, hat der Minister des Innern die Gemeindeverwaltungen einer Anzahl der am meisten vom Bauschwindel heimgegriffenen Orte von Berlin aufgefordert, sich über die Beschädigungen zu äußern, die in ihren Gemeinden durch gewissenlose Ausbeutung der Handwerker unredliche oder mittellose Bauunternehmer entstanden sind. Hoffentlich bleibt's bei den Ermittlungen nicht, sondern erfolgt baldige Abhilfe auf gesetzlichem Wege.

Ueber die Hinrichtung des Engländers Stokes wird von der Londoner „Pall Mall Gazette“ ein Interview mit Dr. Michaux veröffentlicht, der als einziger Zeuge der Verurteilung Stokes' beigezogen hat. Aus dem Interview wird zum ersten Male bekannt, daß

ter kommt, wird als ein sehr bedenklicher Act von Vätern aller Richtungen mißbilligt. Die „Nationalzeitung“ wiederholt, daß die Umarmung, da sie die Verurteilung vor eine andere Strafkammer zur Folge hatte, dringender der Aufklärung bedarf. Wenn kein einleuchtender Grund dafür angegeben wird, muß der beunruhigende Eindruck entstehen, daß die Staatsanwaltschaft bei großen Gerichten sich unter Umständen die über den einzelnen Fall erkennenden Richter auszuwählen könne und in der That auszuwählen.

In einer socialdemokratischen Versammlung in Berlin wurden gestern die socialdemokratischen Stadtverordneten angegriffen, weil sie den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans zu seinem 75. Geburtstage gratuliert und zugestimmt hätten, daß sein Bild im Rathhause aufgehängt werde. Singer entgegnete, die Vertreter der Arbeiter im „Nothen Hause“ seien nicht bloß Socialdemokraten, sondern auch Menschen. Er würde Langerhans, wenn möglich, zum 80. Geburtstage Abends gratulieren. Wenn man das als Verbrechen gegen die Partei ansehen wolle, müge man ihn lieber hinauswerfen. Auf die Entgegnung, dann hätte man auch die Genossen nicht maßregeln dürfen, die sich am Begräbnis Jordenbeds betheiligt hätten, bemerkte Singer, Jordenbed sei ein Feind der Socialdemokratie gewesen, Dr. Langerhans aber sei ein ehrenwerther Mann, der gegen die Socialdemokratie gerecht gewesen sei.

Bei der Präsentationswahl eines Verrenghausmitgliedes für den Landtagsbezirk „Heraogthum Wenden“ wurde in der Stichwahl Oberst von Bismarck-Bismarck gewählt.

Bauschwindel. Um für Maßnahmen zur Unterdrückung des Bauschwindels Grundlagern zu erhalten, hat der Minister des Innern die Gemeindeverwaltungen einer Anzahl der am meisten vom Bauschwindel heimgegriffenen Orte von Berlin aufgefordert, sich über die Beschädigungen zu äußern, die in ihren Gemeinden durch gewissenlose Ausbeutung der Handwerker unredliche oder mittellose Bauunternehmer entstanden sind. Hoffentlich bleibt's bei den Ermittlungen nicht, sondern erfolgt baldige Abhilfe auf gesetzlichem Wege.

Ueber die Hinrichtung des Engländers Stokes wird von der Londoner „Pall Mall Gazette“ ein Interview mit Dr. Michaux veröffentlicht, der als einziger Zeuge der Verurteilung Stokes' beigezogen hat. Aus dem Interview wird zum ersten Male bekannt, daß

ter kommt, wird als ein sehr bedenklicher Act von Vätern aller Richtungen mißbilligt. Die „Nationalzeitung“ wiederholt, daß die Umarmung, da sie die Verurteilung vor eine andere Strafkammer zur Folge hatte, dringender der Aufklärung bedarf. Wenn kein einleuchtender Grund dafür angegeben wird, muß der beunruhigende Eindruck entstehen, daß die Staatsanwaltschaft bei großen Gerichten sich unter Umständen die über den einzelnen Fall erkennenden Richter auszuwählen könne und in der That auszuwählen.

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

39) (Fortsetzung.) „Franz Werner, bitte sehen Sie einmal“, sagte dieser leise, „sehen Sie einmal, jener Herr dort sieht Sie immerfort an. Er bewegt sich gar nicht, ich habe ihn schon eine ganze Weile beobachtet, er wendet kein Auge von Ihnen ab.“ Der Knabe zupfte und tupfte noch einmal, und mußte seine Aarede noch einmal wiederholen, ehe die Gedankenwelle sie verstanden. Dann aber traf ihr Bild jener Herrn. Sie suchte zusammen, brennende Röthe überzog ihr Gesicht, sie wollte anspringen. Wüßig legte es sich eiskalt am ihr Herz, ihre Wangen erblühten allmählich, sie bekam ein Gefühl, als habe sie Blut in den Gliedern. Der Knabe bemerkte die Veränderung bei ihr und machte seine Mama, welche sich mit ihrer Tischschürze unterhielt, darauf aufmerksam. Sie kam gerade noch früh genug, um die Ohnmächtige in ihren Armen aufzufangen. Da sie sich nahe bei dem Eingange des Gartens befanden, war es ihr mit Hilfe des Wärmers möglich, Kälte aus dem Garten zu entfernen. Der Knabe erzählte, während man sich bemühte, die Bewusstlose in's Leben zurückzurufen, von dem Herrn, welcher Franz Werner immerfort angestarrt habe. „Wo ist er, wo ist er?“ waren ihre ersten Worte, als sie erwachte und sich um sich blickte. „Wen meinen Sie? wen haben Sie gesehen, daß Sie so erschrocken darüber sind?“ fragte theilnehmend der Wärmere. „Den Mann, welcher mich so grenzenlos elend machte“, hauchte sie, „meinen Väter.“ „Ich dachte es mir, noch dem, was der Kleine mir erzählte“, sagte Frau Dorndorf. „Lassen Sie uns gehen und sehen, ob er noch da ist“, rief Kälte aus springend. Dann ließ sie sich wieder auf das Sopha, wohin man sie getragen, nieder. „Ich wage es nicht, — ich wage es nicht“, flüsterte sie, die Hände faltend. „Wie böse er mich anhat, — das war derselbe Mann, welchen er mir am letzten Nachmittag zugeworfen, als ich im Thiergarten gewesen, — als er mir Bismarck machte, — mir drohte. O, ich kenne ihn genau, diesen Mann; ich habe ihn schon oft in meinen Träumen.“

Sie bedeckte das Angesicht mit beiden Händen und weinte bitterlich.

Endlich entschloß sie sich doch, Paul aufzusuchen, und Frau Dorndorf begleitete sie in den Garten. Das Concert war beendet und das Publikum hatte sich größtentheils schon entfernt. Hier und da sah man noch einzelne Gruppen beisammen. Die beiden Damen durchsuchten jeden Winkel, jede Laube des Gartens, allein vergebens. Als man Paul nicht fand, wurde beschloffen, ihn morgen an den andern Vergnügungsorten, Restaurants und Cafés der Stadt aufzusuchen. Dieses war jedoch eben so erfolglos. Auch eine Nachfrage in den Hotels ergab kein besseres Resultat und der Herr, wie die Frau Wärmere glaubten, daß Kälte sich habe durch eine Verhöhnung lächeln lassen. Nur die unglückliche, verlassene Frau hegte diesen Gedanken nicht; sie war fest überzeugt, der, welchen sie gesehen, sei Paul Werner, — ihr Gatte.

XVI.

Ich schwelge rastlos durch die Welt, Ich suche mich zurück; Die Welt hat Mangel, das Gefühl, Doch fremd ist ihr das Glück.

Schmidt von Rabed.

Ein lechter Nebel lag über dem Thale, der aber mit Sonnenaufgang als erquickender Thau niederfiel und der Luft eine eigene wunderbare Frische gab. Nur ein leiser, von den Sonnenstrahlen rüthlich gefärbter Duft schwebte noch über dem engen Berges, in dem das dunkle Grün des Gebirgsbaues eine fast blaue Färbung annahm und die roten riesigen Stämme dieser stattlichen Bäume wie glänzende Säulen aus dem Waldesdickicht herausragten.

Jahre waren vergangen, seit Paul Werner diese Gegen zum ersten Male betrat. Er arbeitete noch immer in Gesellschaft des Mannes, dem er sich damals angeschlossen. Sie arbeiteten bald an dieser, bald an jener Stelle, dann an Wägen, dann in der Erde, aber überall hatten sie keine brillanten Geschäfte gemacht. Sie hatten höchstens nur, was man in den Wägen „einen recht guten Tagelohn“ nannte, für fünf bis sechs Dollars Gold täglich ausgegeben. Sie deden dadurch wenigstens die Ausgaben, die sie für Lebensmittel hatten, konnten auch ein Weniges ersparen, was aber blieben die erhofften, die erwarteten Schätze? Noch an Wägen wurde eingekauft, Maschinen nach Maschinen ausgewaschen und immer drehte sich das Resultat um die wenigen Dollars, um einen Tagelohn für die harte an-

gewohnte Arbeit. Paul verlor oft den Muth, auf diesem Wege zu neuem Reichthum zu gelangen und wäre längst nach den vereinigten Staaten zurückgekehrt, hätte Fische nicht immer seine Hoffnungen von Neuem belebt.

Sie waren immer weiter von dem Paradiese abgezogen, in wilde Schluchten gekommen, wohin sich bis jetzt noch kein Fuß eines Goldwäschers vertritt hatte. Tief unten im Grunde rauschte ein Bach, das Teufelswasser genannt, an diesem arbeiteten seit einigen Tagen Paul Werner und sein Compagnon Fische, um die Ufer des kleinen Baches zu durchsuchen. Der Bach lag von ihrem Lager weit entfernt und hatten sie sich, um keine Zeit zu verlieren mit dem Hin- und Hergehen, ihre Aarede mit hinausgenommen, um sie draußen im freien Bache zu waschen.

Da sie nun Gold genug hier fanden, die daran gewandte Mühe und Arbeit zu bezahlen, blieb noch übrig, und heute Morgen wollten sie dies erst in dem schon eingetragenen Bach erproben. Ein reizendes, heimliches Plätschen hatten sie sich aber nicht auf der weiten Welt zu ihrer Arbeit anschauen können. Rings um sie her stredten jene herrlichen Eichen und Kiefern, die riesigen glatten Stämme himmelhoch empor, dort oben einen grünen Dom von festverschlungenen Zweigen bildend, der nur hier und da einen einzelnen Sonnenstrahl gestattete, sich in dem unten vorüber marmelnden Bache zu spiegeln. Tausende von Blumen und Blättern deden trotzdem das ganze Ufer mit und schimmerten und glänzten in den herrlichen Farben. Des Baches Ufer war von einer Grotte aus grauem Kalkstein dicht eingekastet, aus welchem nur einzeln ein kleiner Strahl hellblauer Bergkristalleinigkeit ähnlicher Blumen hervor schimmerte. Ueber dem Wasser aber wölften sich schlanke Gabeln, welche die Kalksteinwände und dunkle Felsenhöhlen mit ihren rotenrothen Höfen deckten.

Dem Goldwäscher ist freilich in Verfolgung seines Glückes nichts heilig, und wenn es die Natur mit ihren höchsten Reizen überschüttet hätte. Der Fische, welcher ihm im Wege steht, und wenn er die herrlichen Blätter, die süßesten Früchte trägt, mit fallen; die prachtvolle Grotte, unter deren Wurzeln er vom Bach eingeschwenkt Goldkörner vermutet, trifft seine Art; Blumen und Blätter schlägt die erdarmungslose Spitzhute in den Boden. Was sind auch Blumen und Blätter? Sie haben Farben und Duft, aber kein Gewicht, sie lassen sich nicht verwerthen, deshalb mögen sie duften und blühen, wo sie nicht im Wege sind. Auch unsere beiden Freunde hatten schon arge Verwüstungen unter dem

Blumenflor des Thales angerichtet und sahen sie eben, recht vergnügt über die heute Morgen schon vollbrachte Arbeit, am Bache und verzehrten ihr Frühstück. Nach diesem wollten sie die schon angestellte Waschmaschine versuchen und sehen, ob die bisher geschehene Arbeit sich lohne.

Sie hatten sich beglückt in dem weichen Gras ausgestreckt, da proffelte es plötzlich dicht unter ihnen in den Büschen, daß Beide erschrocken emporstoben. In demselben Moment brach aber auch ein einzelner Indianer, der Kicher, der aus einem abgestreiften Fruchtsack bestand und den Vogen in einer Hand haltend, daraus hervor; er sprang kaum zwei Schritte von ihnen entfernt, an der Stelle, wo sie lagen, vorbei. So überraschend mochte ihm selber die Nähe der hier nicht vermutheten Wesen sein, daß er, als er bemerkte, erschreckt einen weiten Satz zur Seite machte. Er sprang den dort ziemlich steilen Abhang in vollem Laufen empor, wo er, ohne nur ein einziges Mal inne zu halten und Athem zu schöpfen, kaum drei Minuten später in dem dichten Fels der Waldung verschwand.

„Was die Mädchen für eine Lunge haben müssen“, sagte lachend Paul, indem er die in der ersten Ueberausung aufgegriffene Dreifache wieder neben sich auf den Boden warf. „Ich glaube übrigens Wunder, wer da angebrochen kam.“

„Hol's Dieser oder Jener, ich dachte, es wäre ein großer Grizzly Bär, der uns einen Besuch abstatten wollte“, meinte Fische; es rieselte mir eiskalt durch den Körper, vom Kopf bis zu den Füßen. Mit solchen Bestien ist nicht zu spotten.“

„Wie die Rothhäute laufen konnte? Der Indianer ist übrigens eben so vor uns erschrocken, wie wir vor ihm.“

„Ich weiß überhaupt nicht“, sagte Fische, „was die braunen Bärchen heute im Wind haben. Jemand etwas ist aber los, ich wollte doch, wir hätten unsere Waffen mitgenommen, um bei einem etwaigen Ueberfall uns vertheidigen zu können. Es sind jedoch schon einige Deutsche allein und unbewaffnet in ihrem Lager gewesen, und ich hoffe daher, daß wir nichts zu befürchten haben.“

„Nun, von den Amerikanern wollen sie aber doch nicht viel wissen, die mögen sie nicht leiden“, erwiderte Paul beforagt.

„Nein, sie wissen aber auch recht gut einen Unterschied zu machen, zwischen diesen und Fremden, und mit den Deutschen gehen sie am liebsten an, weil ihnen von diesen selten ein Unrecht geschieht.“ (Fortf. f.)

das Kriegsgericht, durch welches Stokes verurteilt wurde, nur aus einer Person bestand, und diese Person Kapitän Rothaire war. Dr. Michaux fungierte ausschließlich als Dolmetscher, kein anderer Weißer befand sich im Lager. Das Verhör dauerte kaum etwas über eine Stunde, und nur wenige Akten wurden als Bezeugen aufgerufen. Rothaire theilte Stokes dann kurz mit, daß er zum Tode verurteilt sei und am folgenden Tage hingerichtet werden solle. Stokes war vor Entsetzen stumm, begab sich in seine Stätte, schickte nach Dr. Michaux und bat ihn, sich bei Rothaire für ihn (Stokes) zu verwenden. Das geschah, aber Rothaire war vollständig unbeeindruckt. Als ein letztes Mittel bat Dr. Michaux um einen Aufschub von wenigen Tagen, aber auch dies wurde ihm abgeschlagen. Abends wiederholte er seinen Versuch, den Entschluß Rothaires zu erschüttern, und hatte die Absicht, es am nächsten Morgen nochmals zu thun, aber um fünf Uhr in der Frühe wurde Stokes schon aus dem Bette geholt, gehängt und am Fuße des Galgens sofort begraben.

Der Staatsminister v. Bütticher soll, laut hiesigen Wittern, seine Entlassung eingereicht haben. In hiesigen maßgebenden Kreisen ist von einem Abschiedsgedächtnis des Staatsministers v. Bütticher nichts bekannt.

Der ehemalige Kanzler Leitz soll nach Chicago abgereist sein, um sich dort als Rechtsanwalt niederzulassen. — Wahrscheinlich hofft er auf zahlreichen Zuspruch von den dort ansässigen Reglern.

70 deutsche Offiziere, die der Kaiserin von Manting als Infanterie der kaiserlichen Truppen engagiert hat, gaben ihre Entlassung, weil der Kaiserin contractbrüchig geworden ist.

München, 17. Oct. Die Abgeordneten-Kammer lehnte den Antrag Grillenberger's (Zadels-Botum gegen das Ministerium in der Fuchsmühl Angelegenheit) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Bauernbündler, als formell unzulässig und in der Zuständigkeit der Kammer nicht gegeben, ab. Grillenberger wurde in der Beratung nur durch Raginger unterstützt. Den Standpunkt des Centrums vertraten Seiger und Decker, den gleichen Standpunkt früher Namens der Nationalliberalen, Günther Namens der Freisinnigen. Bei der Abstimmung trennten die Conservativen sich von den Bauernbündlern und stimmten mit der Mehrheit.

Die Centrums-Fraktion brachte einen Antrag auf weitgehende Abänderung des Jagd- und Forst-Gesetzes ein. Der Antrag trägt die Unterschriften der Centrumsmitglieder.

Österreich-Ungarn.

Wien, 15. Oct. Wegen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Nieder-Oesterreich verbot das Ministerium die Ausfuhr von Klauenthiere nach Deutschland und der Schweiz.

Frankreich.

Paris, 17. Oct. Die General-Prioren von fünf bedeutenden kirchlichen Congregationen haben an den Papst eine Collectiv-Adresse gerichtet, worin sie gegen die Anfall-Steuer Einspruch erheben, jedoch gleichzeitig erklären, daß ein Widerstand dagegen zu große Gefahren für den Bestand der Klostergemeinschaften nach sich zöge. Schließlich sprechen sie den Wunsch aus, daß alle anständigen und vernünftigen Franzosen gemäß der in der päpstlichen Encyclica vom 16. Februar 1892 gegebenen Weisung sich zum Kampfe gegen die ungerechten Gesetze zusammen thun mögen.

Italien.

Rom, 16. Oct. König Carlos von Portugal besucht bekanntlich eine Reihe europäischer Höfe und hatte auch die Absicht, nach Rom zu kommen; er hatte sogar dem König Humbert, der sein leiblicher Oheim ist, seinen bevorstehenden Besuch offiziell angekündigt. Die Ausführung der Absicht wurde durch den Vatikan verhindert. Dom Carlos wollte natürlich auch den Papst besuchen, allein dieser ließ ihn wissen, daß er ihn nicht empfangen werde, wenn er den König von Italien besuche. Dom Carlos machte dann dem König Humbert den Vorschlag, ihn in Monza zu besuchen, was dieser jedoch ablehnte. Dom Carlos verzichtete lieber auf den Besuch bei seinem Oheim, als daß er sich der Ungnade des Vatikans aussetzte. Für die Crispin'sche Politik ist das ein empfindlicher Schlag; die Officiellen hatten sich bereits unabhängig auf diesen ersten katholischen König gestreut, der nach Rom kommen würde.

Serbien.

Belgrad, 16. Oct. Stambulows Mörder werden noch immer gesucht. Der Neuen Freien Presse wird aus Belgrad gemeldet, die Polizei sei einem der Mörder Stambulows, der sich in Rumänien aufhalte, auf der Spur; es sei der Macedonier Athanas, der als gefährlicher Agitator unter dem Spitznamen Salu bekannt sei. Auch gegen Tufschiew hätten sich neue Verdachtsmomente ergeben; gegen denselben würde zweifellos die Untersuchung von Neuem eingeleitet werden.

Alpenland-Weisungen.

Reich, 18. October.
1. **Wetterlage.** Nach dem 19. Oct. wird es abends noch etwas wärmer ohne erhebliche Niederschläge.
2. **Die kalte Temperatur** hält an; heute Nacht hat es abermals gereist.
3. **Aus der Sportwelt.** St. Graf Staaf-

senberg, welcher in Reuß die Große Steeple-Chase gewann, flog am vergangenen Dienstag in Stuttgart-Wall viermal in den Sattel und konnte 3 Pferde zum Siege reiten, nämlich seine St. War Cry im Offizier-Jagdrennen, Herrn J. Lade St. St. Pieper im Flachrennen und endlich seine St. Cordoba im Schluß-Jagdrennen. Ebenfalls trug Altm. Kimmereisen einen Sieg davon, indem er mit seiner St. W. Young-Prince das Oktober-Jagdrennen gewann. Deut. Graf Stauffenberg St. G. La Ramée wurde in diesem Rennen zweiter.

§§ Für Landwirthe. Das kgl. Proviantamt in Düsseldorf nimmt wieder Angebote von Roggen, Hafer, Heu und Stroh entgegen, ebenso von Erbsen, Bohnen und Linen. Näheres findet sich in einer Bekanntmachung des Herrn Landraths im heutigen Blatte.

§§ Besuch der Schlachtfelder in Essig-Bothringen. Durch allerhöchsten Erlaß ist der Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, den Veteranen des deutsch-französischen Krieges aus noch während des Monats October d. J. in geeigneten Fällen und unter den bisherigen Voraussetzungen zu dem Besuche der Schlachtfelder, soweit sie auf deutschem Gebiete liegen, die Hin- und Rückreise in dritter Wagenklasse aller Klasse zu den einschlägigen Militärstellen, in zweiter Wagenklasse gegen Zahlung von je zwei Militärkarten zu gestatten.

§§ Bierverkauf an Sonntagen. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts in Berlin vom 4. April ds. Js. ist es den Wirtshäusern nicht gestattet, an Sonntagen während der Zeit, da sämtliche öffentliche Geschäfte geschlossen haben müssen, also in Reuß von 9—11 Uhr Vormittags und von 2 Uhr Nachmittags bis zum Abend Speisen und Getränke über die Straße zu verkaufen. Auf Grund dieser Entscheidung und der im Preussischen Verwaltungsblatt (Jahrgang 14, Nr. 44 S. 541) enthaltenen Verfügung sind nunmehr sämtliche Polizeibehörden angewiesen worden, streng darauf zu sehen, daß die dadurch gegebene Vorschrift befolgt wird. Publikum wie Wirtshäuser werden von dieser endgültigen Entscheidung wenig erbaut sein.

§§ Neue Tauschmarkt-Geld der Reichsbank. welche vom 1. März d. J. datirt sind, werden laut amtlicher Meldung zur Ausgabe gelangen. Diese unterstehen sich von den zuletzt ausgegebenen dadurch, daß auf der Vorderseite der Noten der rote Kontrollstempel zweimal und zwar rechts und links von den Unterschriften angebracht ist; sodann sind die Nummern der Noten auch auf die Rückseite gedruckt, und zwar am oberen und unteren Rande. Zur Herstellung der Noten ist ein dünneres Papierelement als bisher verwendet. Im Uebrigen ist die Ausstattung der neuen Noten die gleiche, wie der bisher ausgegebenen.

§§ Neuer den Verkehr mit dem Publikum hat der Polizeibehörde Krause an die Berliner Schutzmannschaft eine Verfügung erlassen, in der — einem Sozialblatt zufolge — den Beamten auf das Strengste die Instruktionen im Verkehr mit dem Publikum eingehaft werden. Es wird insbesondere den Beamten verboten, bei der Sirkulation von Personen sich Uebergriffe zu erlauben, die Sirkulanten anzufassen, zu stoßen u. dgl. Jüngerhandeltende Beamte sollen mit sofortiger Kündigung oder Entlassung bestraft werden.

§§ Zur Warnung für Damen. Von einem schrecklichen Unglücksfalle, der wohl geeignet ist, allen Frauen und Mädchen zur Warnung zu dienen, wird aus Triest berichtet: Die 17jährige Theresina Jbancich, ein wunderhübsches Mädchen, wollte Samstag Abends einen Spaziergang unternehmen und schliefte sich. Nachdem sie das Haar geordnet hatte, steckte sie einen Metallstamm in das Haar und riefte damit ganz unmerklich die Haut. Der kleine Schmerz hielt sie nicht ab, den Spaziergang anzutreten, doch schon in der Nacht fühlte das Mädchen brennende Kopfschmerzen, die sich des anderen Tages bereit steigerten, daß man einen Arzt holen mußte. Dieser erkannte sofort, daß hier eine schwere Entzündung vorliege, und veranlaßte die Translokation Theresinas in das Spital, wo sie unter heftigen Schmerzen ihren Geist aufgab. Der Fall ruft in ganz Triest die lebhafteste Theilnahme hervor. Es ist kein Zweifel, daß die Spitze des Metallstammes verrohet war und in Folge der Verwendung das Gift in das Blut gedrungen ist.

§§ Invalidenrenten. Nach Ablauf dieses Jahres werden gemäß § 104 des Invaliden- und Alters-Versicherungsgesetzes alle diejenigen Dultungsarten ungültig, welche im Jahre 1892 ausgestellt und bis zum Schlusse dieses Jahres noch nicht zum Umtausch eingebracht worden sind. Indem wir auf diese Bestimmung aufmerksam machen, können wir nur raten, den Umtausch der Karten rechtzeitig zu bewirken, da bei Unterlassung unter Umständen das Anrecht auf Gewährung einer Rente verloren geht. Bei den Versicherungsanstalten liegen sehr viele Karten von 1891 vor, die nicht aufgerechnet worden sind und daher ihre Gültigkeit verloren haben.

§§ Warnung. Zur Zeit verendet das Lotterieland und Vandalgast von Rob. Th. Schröder in Völsch Spielpläne der 240. großherzoglich. Mecklenburg-Schwerin'schen Landes-Lotterie auch an Einwohner hiesiger Stadt. Das Spielen in dieser Lotterie ist verboten. Durch die auf dem Spielplan stehenden Worte „Rom Staats concessionirte Hauptcollekte“ u. dgl. soll man sich nicht irre machen lassen, da sich dieser Satz nur auf mecklenburgischen Staat bezieht, nicht aber auf den preussischen Staat Bezug hat. Fast in jeder Woche werden Collekturen auswärtiger Lotterien vertrieben. Der Gewinn, den diese Leute aber anscheinend haben, scheint so groß zu sein, daß sie durch die theils recht hohen Geldstrafen gar nicht abgeschreckt werden.

§§ Verpätet. Ein junger, kaum vollständig ausgebildeter Schmetterling, ein sog. Fuchsf, wurde gestern gefangen und uns überreicht; gewiß eine Seltenheit nach dem rauhen Wetter der letzten Tage.

§§ Ruchstücken. 17. Oct. Wer die schönen Herbsttage noch recht nutzbringend genießen will, der muß seine Schritte zu dieser herrlichen Stätte richten. — Hier in dem herrlichen Klosterhof, wo die alten Katakomben ein so reiches Bild Geschichte erzählen können, da findet das Auge zugleich seine Ruhe an den zerfallenen baumbeschatteten Ruinen, wie es sich erhebt an dem emigen Fels, der bestrebt ist, die alte Bracht, unterstügt von der Zeit der Neuzeit wieder aufleben zu lassen. Wir theilten schon vor einiger Zeit mit, daß die über der Sakristei gelegenen Räume sowohl hergerichtet sind, daß der hochw. Herr Vater der darin Wohnung nehmen konnte. Unter Benutzung des alten noch recht dauerhaften Manerwerks ist man nun beschäftigt, den dem Klosterhofe zunächst liegenden Flügel auszubauen und jedenfalls wird es gelingen vor Winter die Arbeit im vollen Maße zu vollenden, damit der für die Böglinge bestimmte Raum nächstes Frühjahr wird in Benutzung gezogen werden können. Bekanntlich liegt es in der Absicht, vor und nach das ganze hiesige Klostergebäude mit dem prächtigen Kreuzgang wieder aufzubauen.

Sind noch heute die verwiterten Ruinen imponierend, wie wie wird erst das wiedererstandene Ganze das Auge fesseln, hier in der traulichen erbaute Einsamkeit, wo Alles zu einem Gebet den Menschen stimmt. Zu unserer Freude sehen wir in der Kirche, welche in den Seitenschiffen je eine dem Stille entsprechende kleine Kapelle für die aufsteigenden Seitenaltäre erhalten hat, daß man bestrebt ist, auch das an verschiedenen Stellen zerstreute alte Mobiliar wieder zu sammeln. So bemerkten wir die alte Kanzel, Kirchenbänke und mächtige Altarfiguren. Jetzt machen die Schnitzereien wohl keinen wirklichen Eindruck, wenn aber eine verständige Hand die notwendige Reparatur vorgenommen, so wird man auch hieran seine Freude haben. Vollständig ist noch nicht die Kirche, das dort begonnen wird, die Gassen so reichlich fließen, daß zugleich der Zweck der Ausbesserung der Millionen wirksam gefördert, wie auch die Wiederaufrichtung des ganzen schönen Baues durchgeführt werden kann.

§§ Bonn, 17. Oct. Eine in diesem Frühjahr abgeraumte katholischen-Versammlung des „Volksvereins für das kath. Deutschland“ mußte, wie erinnerlich, damals des Hochwassers wegen in letzter Stunde abgesagt werden. Es soll nunmehr am 10. Nov. das damals notwendige Wese Aufgehoben nachgeholt werden. Die Katholikenversammlung wird hier wie in der ganzen Umgebung gewiß besten Anklang finden.

§§ Grevenbroich, 17. Oct. Der Plan über die beschlossenen Fortführungen der Straßen- und Bauarbeiten für die Neubauleitungsfrage wurde nunmehr festgelegt; Einwendungen gegen den Plan sind nicht erhoben worden.

§§ Grevenbroich, 17. Oct. Eine alte Polizeiverordnung über die innerhalb der Stadtgemeinde Grevenbroich befindlichen Gewässer, Delgraben, Renne, Graben, Benigraben und Stadtraben, besagt, daß die Uferbesitzer verpflichtet sind, die bei der Räumung der Gewässer ausgeworfenen Gegenstände innerhalb 8 Tagen zu entfernen. Wird die Räumung verzögert, so läßt die Ortsbehörde dieselbe auf Kosten der Säumnigen ausführen. Inzwischenhaltung und Befestigung sowie Entfernung des auf dem Ufer befindlichen Strauchwerzes ist Pflicht der Uferbesitzer. Das Niederlegen von Stacheln, Holz und anderen, den freien Wasserabfluß hemmenden Körpern, desgleichen Einrammen von Pfählen in den Flußbetten ist untersagt. Abgänge von der Haus- und Landwirtschaft oder von einem Gewerbebetriebe, Urath oder sonstiger Schmutz oder Schlammwasser, dürfen unter keiner Bedingung in die genannten Gewässer gebracht, überhaupt die Gewässer in keiner Weise verunreinigt werden. Alle Zuwiderhandlungen werden mit Polizeistrafe bis zu 3 Thalern belegt; außerdem wird das Verbot auf Kosten des Säumnigen nachgeholt.

§§ Aus dem Kreise Grevenbroich, 16. Oct. Den ständigen Ausschuss des Bezirks-Eisenbahnraths beauftragte auf seiner 2. Sitzung am 20. Sept. zu Köln ein Antrag des Herrn Kommerzienraths Gause auf Entlof auf Einlegung eines Nachmittags-Zuges auf der Strecke Reuß-Düren nach beiden Richtungen, sowie je eines späteren Abend-Zuges von Grevenbroich nach Düren und umgekehrt. Derselbe war begründet, wie folgt. Bereits im vorigen Jahre sei von dem Antragsteller darauf hingewiesen worden, wie sehr es im Interesse der Verkehrs-Interessenten des Kreises Vergehe liege, günstigere Zug-Verbindungen auf der Strecke Reuß-Düren zu erhalten. Daß ein Bedürfnis für eine Vermehrung der Züge für die Stationen von Grevenbroich bis Düren vorliege, habe sowohl der ständige Ausschuss des Bezirks-Eisenbahnraths in seiner Sitzung vom 3. October 1894, als auch der Bezirks-Eisenbahnrath selbst in seiner Sitzung vom 4. October 1894, anerkannt, und der letztere sei mit großer Mehrheit dafür eingetreten, daß wenigstens eine spätere Abend-Verbindung, welche namentlich für die Stationen Weburg und Eisdorf unentbehrlich sei, auf fraglicher Strecke hergestellt werde. Trotz alledem habe sich die königliche Eisenbahn-Direktion, welche selbst in der vorerwähnten Sitzung des ständigen Ausschusses die ungünstige Lage der Anschlüsse in Düren und Reuß für den Verkehr mit Eisdorf und Weburg nicht verkannte, sich nicht veranlaßt gesehen, den gewünschten Wünschen Rechnung zu tragen, sondern, verunthätigt aus Sparmaßregeln-Rücksichten, nach wie vor es bei den bisherigen 5 Zügen auf der Strecke bewenden lassen.

Die Nachbarschaft Grevenbroichs dagegen, welcher bereits vorher zwei Züge mehr von und nach Reuß zur Verfügung standen, hätte eine weitere, neue Verbindung nach Reuß erhalten. Daß die für den Verkehr Grevenbroich-Reuß nun hinzugekommene Verbindung insbesondere für den Platz Grevenbroich ein Bedürfnis sei, solle keineswegs bezweifelt werden und es sollten auch anderen Stationen, wie die Orte Weburg und Eisdorf, mit ihren Bedürfnissen nicht in den Hintergrund treten. Die schnell emporgehenden Orte Weburg und Eisdorf seien nämlich auf bessere Verkehrs-Verbindungen zu den in ihrer Nähe liegenden Großstädten angewiesen, wenn ihre industriellen und gewerblichen Verhältnisse sich weiter günstig entwickeln sollten. Die derzeit vorhandenen Zugverbindungen hemmen aber den Verkehr, anstatt belebend auf denselben einzuwirken, und seien daher der Errichtung neuer gewerblicher Unternehmungen hinderlich, wie sich dies jüngst in Weburg gezeigt habe, wo bereits gewerbliche Neugründungen geplant waren. Würden die erforderlichen Zug-Verbindungen zur Ausführung gelangen, so sehe man sich Siderheit zu erwarten, daß, wie fast überall, wo berechtigten Wünschen des reisenden Publikums seitens der Eisenbahn-Verwaltungen Rechnung getragen worden wäre, auch in diesem Falle die Frequenz der auf der Strecke Reuß-Düren in jeder Richtung verkehrenden Züge sich heben würde, eine Annahme, die nach den gemachten Erfahrungen fast immer ihrer Befestigung gefanden hätte.

Die Wünsche der Verkehrs-Interessenten, die mit diesem Antrag vertreten würden, seien die gleichen, wie die im Vorjahre geltend gemachten. Zur weiteren Unterstützung des Antrages auf eine ebenmäßige Berücksichtigung der Verkehrs-Interessen der Orte Weburg und Eisdorf, welche sich zum Theil mit denen von Düren decken, diene eine Vergleichung des Verkehrs auf der Station Grevenbroich einerseits und auf den Stationen Weburg und Eisdorf andererseits. Im Personenverkehr wurden im Jahre 1892 auf der Station Grevenbroich 94,762 Fahrkarten ausgegeben, für welche eine Einnahme von 74,280 Mark erzielt wurde; auf den Stationen Weburg und Eisdorf zusammen gelangten im genannten Jahre 74,327 Fahrkarten zum Verkauf und ergaben einen Erlös von 60,728 Mark. Für die letzteren Jahre ständen die entsprechenden Zahlen nicht zur Verfügung, doch läßt sich schon jetzt behaupten, daß der Verkehr sich während

der letzten Jahre in dem gleichen Umfange gehalten oder in dem gleichen Verhältnisse gesteigert habe. Schon die obigen Zahlen lassen erkennen, daß Weburg und Eisdorf zusammen genommen der Station Grevenbroich hinsichtlich ihres Verkehrs-Umfanges nicht weit nachstünden. Und mit vollem Rechte dürfte angenommen werden, daß eine weitere Steigerung desselben sich zeigen würde, sobald die genannten Orte die gleichen Befestigungen genießen, wie sie gegenwärtig das bevorzugte Grevenbroich genießt.

Es wird daher beantragt, der Bezirks-Eisenbahnrath wolle beschließen, zu erklären, daß die Verbesserung der Zugverbindungen auf der Strecke Grevenbroich-Düren in beiden Richtungen einem dringenden Bedürfnisse entspricht und daß zur Herstellung einer solchen Verbesserung die königliche Eisenbahn-Direktion den Zug Nr. 68 (an Grevenbroich 5,36 Nm.) bis Düren vorführen und den Zug Nr. 67, statt von Grevenbroich, von Düren abfahren, sowie den Abendzug Nr. 70 (an Grevenbroich 10,46 Nm.) bis Düren weiterführen und den Zug Nr. 71 (an Grevenbroich 11,06 Nm.) von Düren abfahren möge.

Darauf wurde von den Vertretern der Eisenbahn-Direktion Köln erklärt, daß die ungünstige Lage der Anschlüsse in Düren und Reuß für den Verkehr mit Eisdorf und Weburg nicht verkannt werde, gleichwohl aber die beantragte Durchführung der beschriebenen beiden Zugpaare von und nach Reuß und Düren nicht in Aussicht gestellt werden könne, weil die vorhandenen Züge auf der Strecke Reuß-Düren dem nur mäßigen Verkehr gegenüber ausreichen. Die durchschnittliche Befestigung der Züge auf der Strecke Grevenbroich-Düren betrage sich zwischen 43 und 80 Personen; der durch die Einlegung der beantragten vier Züge entstehende Kostenanstieg von etwa 50,000 M. jährlich ließe sich hiernach nicht rechtfertigen.

Herr Generaldirektor Silberberg trat als Vertreter des Antragstellers Kommerzienraths Gause für den Antrag ein. Er legte unter Bezugnahme auf die beigegebene schriftliche Begründung die ungünstige Lage der Zugverbindungen der Städte Eisdorf und Weburg mit Reuß und Düren und darüber hinaus auseinander und wies darauf hin, daß ein gleicher Antrag dem Bezirks-Eisenbahnrath schon bei der vorjährigen Jahresplanberatung vorgelegen habe und von demselben damals das Bedürfnis für die Verbesserung der Verbindungen anerkannt worden sei. Der vorjährige Antrag sei schließlich auf die Durchführung des Abendzuges 70 ab Reuß bis Düren und Mittagszug desselben nach Reuß beschränkt worden, weil, wenngleich die Durchführung des Nachmittagszuges gleichfalls in hohem Maße wünschenswerth erweise, das Bedürfnis auf Verbesserung der Abendverbindungen am schärfsten hervorzuheben; dieser eingeschränkte Antrag sei vom Bezirks-Eisenbahnrath j. J. auch bekräftigt, aber seitens der Eisenbahn-Direktion nicht berücksichtigt worden, weil die zu erwartende Vermehrung des Zuges die entstehenden Kosten nicht decke. Die geringere Frequenz auf der Bahnstrecke Grevenbroich-Düren sei aber zum Theil auf die schlechten Zugverbindungen zurückzuführen, da man ab Düren bei Reuß nach Eisdorf und weiter jetzt vielfach den Umweg über Köln zu nehmen gezwungen sei; bei der Wichtigkeit des Platzes Reuß als Markt für landwirthschaftliche Erzeugnisse und der fast entwickelten Industrie der Stadt Düren erweise die Steigerung der Frequenz auf der Strecke Düren-Reuß insbesondere auch im Durchgangsverkehr der Verbesserung der Zugverbindungen wohl ungenügend, namentlich sei eine genügende Befestigung des Zuges 70 bei Durchführung bis Düren und Mittagszug des letzten bis Reuß sicher zu erwarten. Da es sich hier nicht um Einlegung völlig neuer Züge handelte, könnten die entstehenden Kosten durch die Ausdehnung der Fahrt der bestehenden Züge Reuß-Grevenbroich auf die Strecke Grevenbroich-Düren wohl nicht so bedeutend sein. Er erklärte, schließlich, auch den vorliegenden Antrag des Herrn Kommerzienraths Gause dahin einschränken zu wollen, daß in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Herrn Landraths von Brenning der Bezirks-Eisenbahnrath die Durchführung des Zuges 70 bis Düren und Ablassung des Zuges 71 von Düren, statt von Grevenbroich, bekräftigen möge, und richtet an die Eisenbahndirektion das Ersuchen, diesem Antrage zu entsprechen.

Die Vertreter der Eisenbahndirektion verbarter bei der Erklärung, daß der Verkehr der Bahnstrecke Reuß-Düren, insbesondere der Theilstrecke Grevenbroich-Düren die Vermehrung der Züge nicht rechtfertige. Nach weiterer Erörterung, wobei sich die Herren Generaldirektor Silberberg, Kommerzienrath Bicklers und Freiherr von Hovel nochmals für den Antrag aussprachen, wurde beschlossen, dem Bezirks-Eisenbahnrath die Verantwortung der Anträge in Bezug auf die Durchführung des Zuges 70 Reuß-Grevenbroich bis Düren und auf Durchführung desselben als Zug 71 von Düren nach Reuß zu empfehlen.

§§ Aus dem Kreise Grevenbroich, 17. Oct. Die diesjährige Befestigung des Geschäfts-Waldes durch die Richter findet nach Vereinbarung mit dem Direktor der Section Fiedersdorf, Freiherr von Brachel-Teß, am Montag den 21. October, Mittags 12 Uhr, statt. Anmelungen zu dem nach der Befestigung stattfindenden gemeinschaftlichen Mittagessen (trockenes Couvert zu 2,50 M.) wolle man an Herrn Rechnungsführer Jemala-Waldschmidt richten.

§§ Capellen, 17. Oct. Wenn's auf Martin los geht, wo man die Gänge zu rufen pflegt, denken diese Thiere gewöhnlich nicht ans Gierlegen. Um so fetter überausen die Gänge des Waders Matz. Empi hierseits ihren Besitz, indem er in seinem Stalle unter mehreren ein Gänselein von 200 Gramm vorfand.

§§ Düsseldorf Chronik, 17. Oct. Ein Sohn unserer Stadt, der Theologie habilitet, begab sich zur Zeit, als die Militärkapelle für Gierliche noch bestand, nach Rom, studierte dort und wurde Priester. Jetzt nach langen Jahren wurde er in Breslau entdeckt, unter militärischer Begleitung nach Düsseldorf gebracht und in der Infanterie-Kaserne in Unterzuchtungshaft gelegt. Das Kriegsgericht hat ihn wegen Entziehung der Militärkapelle zu 10 Monaten Festung verurtheilt, die er gegenwärtig auf der Citadelle Weßel abßt.

— Aus einer Restauration wurde gestern Abend ein Winterüberzieher gestohlen.

— Der wegen Reineid verhaftete Musikantenführer St. wurde nach seiner Befestigung vor dem Untersuchungsrichter wieder aus der Haft entlassen.

§§ Rempen, 18. Oct. Die Renovierung des Rathhauses hat laut „Volksztg.“ in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte genommen. Die jetzt gefahren hoch in der Luft stehenden weit sichtbaren Rahmen verstanden, daß die Aufstellung des Dachstuhls vollendet ist. Binnen Kurzem wird das Gebäude vollständig überdacht sein, so daß alsdann mit der inneren Arbeit schon theilweise begonnen werden kann.

§§ Döber aber auch die „Ztg.“ zufolge, bauer aus Reuß, ließ in Begleitung Abends 8 Uhr seine Kette, die er ins Bett genommen, werden, worin ihm geschlagen Mann aus Döber, der sich mit Verletzung dabei den Mählenbri den Mählenbri Tod sofort einmen. Der eig jedoch am selbst seiner wohlwollen schlagende Mählenbri Abends.

§§ Essen, Leben getretter rührige Vereine der „St. Wg.“ für die Sache seine Angehörigen zu führen, die ihnen ferner in sachlicher Weise Socialpo

§§ Duisburg viel Staub in gewirbelt hat, Bandgericht.

sean des Kauf welche im Jahr Quantität Ugre und Ugrehändl nommen hatte, Vertheilungsgesell vertheilte, die Aber weder das die Gefraun W Duisburg W die Lieferanten geschäftliche ein bedie damit die doch gleichgültig So wuchs die dazu über, Ma zu fassen, um zuweisen. Ein wobei die betrü Das Urtheil lau

Urkundensachfä milderndem Umf fänglich, unter V haft. Der Sch Manipulationen ziffert sich sehr l warenhändler fagen. Andererthei Erfahren darüb auch dann kein ständig neue W Pandel mit den

§§ Köln, 17. Jesu-Kirche hat, heute Vormittag S. Einnern der ring ein und w Hausholical an der Orgel in die fien außer einer den zahlreiche W ihrer Spitze Fr von St. Mauriti Altare mit den U den war und be nahm er die Ven das von den W war. Zu Beginn Mämmersgang-W trug auch währen und vom Hn. C lateinische Gesäng voll vor. Vorhe Altare aus eine l

Die Feier schloß des Kirchendores ausgeführt und der reiche Balbau Merck hohen Her dem Hofmeisteran Schmückung der K Sämler in den an mit Rahmen und reiche und geschm erlichtete Altamp Saluatoris nostri extruor. (Durch erbaut zu Ehren v Seilandes.) Auf bracht: Intrabitis uberent gratia ten in den mahre reichlich erfaßen und am Haupt-C benevolencia pie pot impetrassio laetor blitend eintritt, er freuen). Jede bi gramme gelesen, d Uhr die erhebende Einnern zu dem mittags um 5 Uhr des hochw. Hrn. lischen Umsage di Gebrauch genom Morgen um 9 Uhr Samstag zu der verfahrenen Wb Sonntag am 1/2 btschaf Dr. Hfide Abends um 8 Uhr aus Anlaß der E der zu völligen forderlichen beuende eine offene Hand

§§ Aus dem Gerich-Controll W schäften des hiesig

irung des Ruh-
 der letzten Zeit
 seit gestern hoch
 Fähnchen ver-
 abzels vollendet
 ude vollständig
 inneren Arbeit

nos um o ugr die Schulpflicht halten. Mögen
Anlaß der Einweihungsfeier recht viele Wohltäter
zum vollen Ausbau des Gotteshauses noch er-
derlichen bedeutenden Summen eingedenk sein und
die offene Hand zeigen!

☐ **Aus dem Kreise Bergheim, 17. Oct. Die**
Stift-Controll-Versammlungen finden für die Mann-
schaft des diesigen Kreises in den Tagen vom 4. bis

11. Anna. 15. Oct. Durch ein tragisches Mißgeschick
dieser Tage eine Familie in große Trauer ver-
setzt worden. Der Klempnermeister Haeger jun. bekam
kurzer Zeit ein unansehnbares Böschgen an einer
Wand. Anfangs ließ er dasselbe unbeachtet, bald aber
wurde es ihm herabstürzen. Schrecken, daß er sich an

In Zeitungsannoncen bereit erklärte, ausgetragene
Forderungen auf den Betreffenden anzufaufen. Er soll
insoweit einen Erfolg erzielt haben, als ihm eine
solche Forderung zum Kaufe angeboten worden sein
soll. Das Berliner Schöffengericht erblidete am Mitt-
woch in jener Annonce eine recht grobe Beleidigung des
Anklägers und verurtheilte den Angeklagten zu 50
Markenhaft.

3, Balla-00,00—30,00, uncat. zeichnen 13,25, californ.
 3, Balla-Balla-18,75, weißer Sturachs- 12,50, rother
 3, Vanbraggen 10,50—11,00, Schwarzes Meer- u. Do-
 0,00—11,00. Soff. Frägsgerle 00,00—00,00, beig. Bläse
 2,00—14,00, Donau- u. Obeßa-Gerle 9,875—13,875.
 inländ. 18,25—14,25, hurländ. 18,25—14,25. Wais,
 . 9,25, Obeßa 10,75. Wägl. Nr. 0 17,25—17,50,
 18,25—18,50. Kleie 8,75—9,25 tie 100 Rfl.
 18,25—18,50. Kleie 8,75—9,25 tie 100 Rfl.
 18,25—18,50. Kleie 8,75—9,25 tie 100 Rfl.
 18,25—18,50. Kleie 8,75—9,25 tie 100 Rfl.

getrockn. gefäls. Schinken vorr. 73-74, Borax - Röhren
67-76, je nach Marke und Gewicht, sort clear back 76-
88, sort fat back 70-77, je nach Qual. Borax 88-89,
Bic. Nic. geruch. 98-99, Bellies 84-86, je nach Qual.
geruchter Schinken 185 Borax 120 bis 100 Kil.
Antwerpen, 17. Oct. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox
76, - Amer. rother Winterweizen Nr. 2 14 1/2, Weich-
sel: Röh. kurz Fein. 128,65 C.
Paris, 17. Oct. Wehl Oct. Fein. 43,80, Nov.-Fein.
43,80, Jan.-April 43,80, Weizen Oct. 13,80, Nov.-Fein.
19,90, Jan.-April 19,90, Roggen Oct. 10,20, Nov.-Fein.
10,80, Jan.-April 11,10, Rader, weisser Nr. 3 October
32,25, Nov.-Jan. 32,62 1/2, Jan.-April 33, - Roggen-
weizen: 880 Fein. 80 -
Newyork, 16. Oct. Baumwolle middl. 9 1/2, Nov.
9,10, Jan. 9,25, Febr. 9,30, Mai 9,44, in New-Orleans
9 1/2, Rother Winterweizen 68 1/2, Oct. 68 1/2, Nov.
- Dec. 67 1/2, Mai 70 1/2, Wehl (Spring clear) 3,75,
Weizen Oct. 87 1/2, Rother Weizen Nr. 7 16, Nov. 15,20,
Jan. 14,95, Rader fat ref. Ruse. 3 1/2, Schmalz vorr.
6,05, Oct. 6,05, Getreidebericht 2 1/2.
Dele, Oelarten und Spiritus.
Rhein, 17. Oct. (Amtl. Preisfestsetzung der vereid. Han-
delsmänner.) Rüböl die 100 Kil. mit Fass in Eisenband
brennlich in Partien v. 5000 Kil. M. 48, - B., Oct. 47,70 B.,
47,50 C., Mai 47,20 B., 46,80 C., Oct. Fein.
Cettin, 17. Oct. Rüböl Oct. 44, - April-Mai 44,20,
Spiritus 70er M. 33,80, Petroleum 10,40
Breslau, 17. Oct. Spiritus oder Oct. M. 52,40,
70er Oct. 32,70, Rüböl Oct. 43, - Mai 43,50
Hamburg, 17. Oct. Rüböl Fein. 45 1/2, Spiritus
schwächer, Oct.-Nov. 17 1/2, Nov.-Dec. 17 1/2, Dec.-Jan. 17 1/2,
April-Mai 17 1/2, B. Petroleum Fein. 6,40 B.
Wien, 17. Oct. Raps Aug.-Sept. 9,70-9,80
Wetzl, 17. Oct. Rohraps Aug.-Sept. 10,95-11,05,
Antwerpen, 17. Oct. Rüböl Dec. Fein. 21 1/2,
Paris, 17. Oct. Rüböl Oct. 50, - Nov.-Dec. 50, 0,
Jan.-April 51,50, Spiritus Oct. 32,25, Nov.-Dec. 32,50,
Jan.-April 33,25
London, 16. Oct. Olivenöl. Span. 16, -
Rhein, 17. Oct. Rüböl Oct. Fein. 20,71 1/2, Jan.-April
19,10 1/2, Rüböl raff. 19,22, braunes Jan.-April 19,10 1/2.

21.3. Baumwolle raff. 19,10 1/2, rohes Jan.-März
19,10 1/2.
Gull, 17. October. Baumwolle ohne Fass raff. 19,
15,7 1/2, rohes 16,14 1/2, Seindl ohne Fass 19,10 1/2,
Oct. 19,17 1/2, Jan.-April 19,18,6
Liverpool, 17. Oct. Seindl Fein. mit Fass rohe
21 1/2, raff. 22 1/2, B.
Kaffee.
Hamburg, 17. Oct. Kaffee. Oct. M. 9,75 1/2, Dec.
0,74 1/2, März 0,73, Mai 0,72, Ruhig.
Antwerpen, 17. Oct. Kaffee. Java vorr. Fein. 55 1/2,
Oct. 55 1/2, Dec. 54, März 53, Mai 53, Juli 53
Antwerpen, 17. Oct. Kaffee. Oct. Fein. 97 1/2, Dec.
95 1/2, März 92 1/2, Mai 91 1/2, Ruhig.
Havre, 17. Oct. Kaffee. Oct. Fein. 93 1/2, Dec. 92 1/2,
März 91, Mai 90 1/2, Sept. 88, Ruhig.
Kopfen.
Rürnberg, 17. Oct. Kopfen. Markthoppen Ia M. 60
- 65, Ia 62-67, Gallertauer Ia M. 80-85, Ia 65-72,
Gallert Ia 70-80, Ia 00-00, Böhmer Ia 85-88, Ia
60-70, Böhmer Ia 85-88, Ia 60-70, Spalter
Siegel 100-115, Böhmer Ia 90-95, Ia 75-80, Böhmer
gründer Ia 65-70, Ia 60-60, Böhmer und Böhmer
Ia 70-75, Böhmer 1300 Ballen, Umhang 1100 Ballen.
Gefilde, Wölle und Baumwolle.
Crefeld, 16. Oct. Seide. Eingelefert: 47 Rm
3406 Kilogr. Rom 1 bis 16 Oct. 518 Rm. 39685 Kil.
insgesamt 565 Rm. 42091 Kil.
Bremen, 17. Oct. Baumwolle Fein. Umhang middl.
greifbar M. 0,47 1/2, Fein.
Antwerpen, 16. October. Wölle matt; deutscher
Ba Woll-Rammzug (Contract B) auf Oct. Fein. 3,85, Nov.
3,85, Dec. 3,85, Jan. 3,875, Febr. 3,877, März 3,90,
April 3,925, Mai 3,925, Juni 3,95, Juli 3,975, Aug. 3,975,
Sept. 4, - Umhang 435,000 Kil. (Contr. C unverändert) Oct.
Fein. 123, - Nov. 123, - Dec. 123, - Jan. 123,50, Febr.
125, - März 125, - April 125, - Mai 126, - Juni
126,50, Juli 126,50, Aug. 127,50, Sept. 127,50, Umhang
- Ballen.
Liverpool, 17. Oct. Baumwolle. Tagesumhang

12000 B., davon 10400 B. amerikan. Rüböl. amerikanische
4 1/2 B. d. - Oct.-Nov. 4 1/2, Nov.-Dec. 4 1/2, Dec.-Jan.
4 1/2, Jan.-Febr. 4 1/2, Febr.-März 4 1/2, März-April
4 1/2, April-Mai 4 1/2, Mai-Juni 4 1/2, Juni-Juli 4 1/2,
Juli-Aug. 4 1/2 d. Amer. stetig mit guter Frage.
Wien.
Wladigow, 17. Oct. Kaffee. Warranz Fein. 47,6
Rübbelborough, Fein. 38,9 1/2, Hamat Fein. 48,11.
Sant-Wechsel-Briefe vom 17. Oct.
Amsterdam 2 1/2, - Berlin 3, Berlin Bomb. 3 1/2, 4, -
Brüssel 2 1/2, - Italien. Klage 5, - Kopenhagen 3 1/2, -
Lissabon 4, - London 3, - Madrid 4 1/2, - Paris 2
- Petersburg 4 1/2, - Schweiz. Bl. 3 1/2, - Wien 5
Wienmärkte.
Rhein, 17. Oct. Kleiner Viehmarkt. Zugelassen:
1347 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 60 2 47, 3. 44
die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft ruhig; Markt rasch
geräumt.
Frier, 17. Oct. Monats-Viehmarkt. Zum
gefrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 48 Pferde, 382
Stück Rindvieh, 123 Kälber, 123 Schafe und 114 Karren
mit Heu und 51 einzelne Schweine, sowie 97 Hammel.
Preis: Bessere Pferde 650-900 das Stück, mittlere 400-
600, geringere 180-370, Schlachtfische 90-145; das Paar
Zugochen M. 600-900; frischmelende Kühe mit Kalb M.
200-400, ohne Kalb 180-290, fette Ochsen 60-72, ge-
fleischte 65-68, fette Kühe M. 65-67, gefüllte 61-63
- 220, Kräftige Kühe und Rinder M. 180-270, Rinder
00-200, Kälber das Stück 34-60, oder das Kil. Schlacht-
gewicht M. 1,20-1,40. Fette Schweine 00-00 die 50 Kil.
Schlachtgewicht, Zuchtschweine im Alter von 5-8 Monaten
das Stück M. 30-40, Ferkel von 6-8 Wochen das Stück
M. 4-6, bis 10 Wochen M. 7-9; Schafe das Paar 30-
39, Hammel 42-54, oder das Kil. Schlachtgewicht M. 1,20
- 1,40, Hammel das Stück M. 8-12 - Die Ferkel waren
ziemlich schwach, der Handel in Schlachtochen und Rinder
ziemlich lebhaft, in anderen Gattungen schleppend. Nächster
Markt am 7. November.
Dortmund, 17. Oct. Zug- u. Fasel-Viehmarkt.

Vorstrieb zum gefrigen Markt: 612 tragende und frischmil-
chende Kühe und Rinder, 1179 Schweine resp. Ferkel und 45
Pferde. Zu Hornvieh besserer Beschaffenheit war der Han-
del bei hohen Preisen recht lebhaft, in den minder guten
Beschaffenheiten dagegen langsam bei gedrückten Preisen.
Am Schweinemarkt war das Geschäft flau; etwa ein
Drittel der Ferkel blieb unverkauft. Schlachtochen M.
1,00-1,25 pro Woche, 1-jährige Ferkel M. 24-30,
1-jährige Schweine M. 34-48 per Stück. Pferdehandel still.
Nächster Markt am 30. October.
Bielefeld, 17. Oct. Viehmarkt. Zutritt zum gefrigen
Markt: 111 Stück Rindvieh, Schweine bes. Ferkel waren
596 Stück aufgetrieben. Fettes Rindvieh M. 60-68 die 50
Kil. Schlachtgewicht. Tragendes und Milchvieh fand bei
guten Preisen steten Abgang. Fette Schweine M. 45-48 die
50 Kil. Schlachtgewicht, Ferkel M. 1,00-1,20 die Woche.
Alles wurde verkauft. Nächster Markt am 30. October.
Elsbe, 17. Oct. Viehmarkt. Zugelassen zum gefrigen
Markt: 66 Stück Rindvieh, wovon die Hälfte Ferkel, die
übrigen tragendes und Jungvieh. Der Handel war flau.
Lieferant. 104 Pferde waren aufgetrieben. Der Handel
für 1-jährige Ferkel war flau.
Wien, 17. Oct. Kleiner Viehmarkt. Zutritt zum gefrigen
Markt: 4128 Stück Hornvieh, Schweine bes. Ferkel waren
viele Käufer eingetroffen, so daß das Geschäft lebhaft verlief
bei ansehnlichen Preisen; jedoch verlief ein bedeutender
Lieferant bezügliche wurde diese Woche für 1. Beschaffen-
heit 57-60 M., 2. Beschaffenheit 52-55 M., 3. Beschaffen-
heit 42-45 M. die 100 Pfd. Schlachtgewicht. Am Schaf-
markt standen 1900 Schafe und Hammel. Der Schafhandel
verlief ähnlich der Vorwoche. Schafungen wurde das Ferkel
Schlachtgewicht für fette Schafe u. Hammel 58-68 Pfd., das
Ferkel Schlachtgewicht 29-30 Pfd., für Schlachtkühe 30-33
Pfd. Der Markt wurde annähernd geräumt, der Rest
zum Durchführen angehalten. Am fetten Hornvieh gingen
nach dem Hagen 1700 Stück.
Wilde Bienen.
Es gingen ferner bei uns ein:
für Heiligenhaus ang. Neuf 8, - M.

Düsseldorf, Klosterstrasse 41. Fernspr. 1248.

G. Hettlage,

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen Preisen.

Herren. u. Knaben-Garderobe. Tuche u. Buxkins.

Elegante Anfertigung nach Maass unter weitgehendster Garantie.

1. Etage: Stofflager. Abtheilung für Gesellschafts-Anzüge, Fracks, Sport, Jagd, Livrée.

Galerie: Knaben-Garderobe. Unübertroffene Auswahl hervorragender Neuheiten in Anzügen, Paletots u. Havelocks für Knaben u. Jünglinge.

Parterre: Abtheilung für Herren-Garderobe in elegantester und einfachster Ausführung. Neue Herbst- und Winter-Anzüge, Paletots, Havelocks, Pelerinen-Mäntel, Joppen und Hosen.

Souterrain: Arbeiter-Kleider in grösster Auswahl. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Auswahlendungen kann ich bei meinen billigen Preisen nicht machen, dagegen Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet.

Stadt. Männer-Gesangverein und Damenchor.

Sonntag den 27. October, Abends 6 Uhr, im Saale des Hotels Berghaus:

Concert.

u. n.: 42. Psalm von Mendelssohn für Sopran-Solo und gemischten Chor. Prinzessin Ilse von Krause für Sopran, Tenor, und Bass-Solo, Deklamation und Damenchor.

Näheres in späterer Nummer dieser Zeitung.

Sonntag Abends 8 Uhr: Damen, 8 1/2. Gemischter Chor.

Schmückt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit, mit

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6 Mk. sende franco und zollfrei: 30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur, oder 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Collection von 120 Stück, oder 1 Garten-Collection von 200 St., oder 1 Coll. für Zimmer und Garten von 160 St. (enth. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. etc.).

Preislisten und Cultur-Anweisungen gratis und franco.

Blumenzwiebelzüchter Huis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem.

Inhaber: WILHELM TAPPENBECK.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur Kenntniss der Landwirthe des Kreises, daß seitens des Königl. Proviant-Amtes in Düsseldorf wieder Angebote von **Hoggen, Hafer, Heu und Stroh** entgegengenommen werden.

Nach können diejenigen, welche **Erbsen, Bohnen und Linen** jetzt oder im Laufe der nächsten Monate verkaufen wollen, sich unter Angabe des Quantums und Preises direkt an das Königl. Proviant-Amt wenden.

Reuß, den 15. October 1895.
Der Lokalabtheilungs-Direktor: Frhr. v. Schorlemer.

Soldaten-Koffer,

ausserordentlich stark, am billigsten bei

Jacob Breuer,

NEUSS, Krämerstrasse 7.

Artheil der Hausfrauen:

Der Versuch mit dem von Ihnen zur Verfügung gestellten **Lora-Kaffee** hat mich zu dem Urtheil kommen lassen, daß derselbe, in geeigneter Stärke gebraucht, ein kräftiges und aromatisches Getränk ergibt.

Hochachtungsvoll
(ges.) **Frau Dr. Rheinboldt.**

Ein zuverlässig, mittelmässiges **Widerstand** nicht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Lanolin

-Cream- der Lanolinfabrik, Martinkensfelde bei Berlin.

Nur leicht mit Schutz-Mark. „Pfeilring“.

Zu haben in Bled-
tuben 40 Pf. 20 u. 10 Pf.
in den Apotheken von **H. Boers**,
von **Dr. Kähler** und von **Prof. Schmidt**, in den Drogerien von **J. Mohren** und von **Eugen Moubis Wwe.**

Eine angenehme Wohnung von 8-10 Räumen für 1. Januar oder 15. Februar zu mieten eventl. zu kaufen gesucht. Ganz mit Garten wird bevorzugt. Offerten unter 17 A. an die Exp. d. Btg. erbeten.

2 Zimmer auf d. Niederstr. an Hilde Jan. zu verm. Wo, f. d. Exp.

Schöne 1. Etage, 5-6 Räume, per 1. Nov. billig zu vermieten. Hammthorwallstr. 48, I. Etage.

Schöne ausgestattete **Schlafkammer** à M. 40,- pro 100 Rd. sind fortwährend zu kaufen bei **Friz Hoppe** Crefeld, Werberstr.

Gehr. gr. Mantelofen, 416gr. **Journal** u. 1 **großes Kuchentopf** billig zu verkaufen. Wo, f. d. Exp.

Rallentod

(K. Muschke-Corona)

ist das anerkannt beste Mittel gegen alle Krankheiten, die aus Mangel an Sauerstoff im Blut entstehen, ohne für Menschen, Thiere und Vögel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Zu haben bei: **J. Mohren**, Reuß, **M. G. Scharr**, Reuß, **J. Winkels**, Crefeld.

Köchin

nach Crefeld gesucht. Selbige muß tatpölich sein, Hausarbeit übernehmen und gute Empfehlungen aufweisen können. Näheres bei

Frau Menten, St. Antonstr. 196, Crefeld.
Ein jüngeres Dienstmädchen gesucht. **Frau Meier**, Wirs, Crefeld.

Kölner Dombau-Loose

à 3 Mark zu haben in der Exp. d. Btg.

Schlachten und Zerlegen der Schweine.

Suche 2 **starke Jungen**, welche das Schlachten oder das Drechseln Handwerk erlernen wollen.

Carl Engels, Crefeldbroich.

Aloisiuskirche in Mühleip

Ich bin ein armes Rektorlein Mit magerem Gehalt, A Schick Du mir bald ein Scherlein ein, So läßt mich jenes thail, Das Du ist gut, der Hafer auch, Kartoffeln noch mehr! Das Wob ist rar, das Silber auch, Der Beutel, ach, so leer! Erbarm Dich mein, ich bet für Dich St. Aloys dann hilft sicherlich. Aus den Bergen.

Ehr. Kungen, Rektor in Oberlip b. Elorf, Siegtkreis. Die Expedition ist gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Nähererbring von ordentl. Eltern gesucht.

Math. Emt, Capellen-Wevelingh. Starter **Sattlergebrüder** gesucht von **Wils. Jos. Jöbs**, Königsboven.

Ein zuverlässiges **Dienstmädchen** in kleinem Haushalt gesucht. Die Exp. sagt wo.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Februar d. Jahres ist in dem Bureau der Allgemeinen Orts-Krankenkasse hierseits, Hammthorwallstrasse Nr. 31, eine

Arbeitsnachweisse

errichtet worden. Dieselbe hat den Zweck die Veranmittlung von Arbeitsgelegenheit zu fördern.

Für praktischen Durchfuhrung dieses Zweckes werden die Arbeitgeber ersucht, möglichst jede freie Stelle in ihren Betrieben auf geeigneter Weise zur Anzeige zu bringen. Arbeitsnachweisse erhalten auf der Arbeitsnachweisse **unentgeltlich** Auskunft über freie Stellen.

Arbeitsangeboten und Nachfragen nimmt der Krankenkassen-Sekretär Kaiser in dem Rassenlokal der Orts-Krankenkasse täglich von 9-12 Uhr Vor- und 3-5 Uhr Nachmittags entgegen.

Reuß, den 26. Jan. 1895.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Dyckerhoff'scher, Bonner u. Kupferdreher Portland-Cement,

in Tonnen und Säcken, empfiehlt in jeder Waare zu billigen Preisen **Math. Menzen**, Justizstr. 1, Kohlen- und Baumaterial-Handlung

Tätiges **Dienstmädchen** vom Lande für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung** finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Balanz-Post“ in Eslingen a. R.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Vierant in jeder Apotheke, sowie in jeder Wein- und Spirituosenhandlung, empfiehlt

COGNAC

von vielen Jahren als Stützpunkt mittel empfohlen.

* zu M. 2,- pr. Fl.
** „ 2,50 „
*** „ 3,- „
**** „ 3,50 „

Verkauf in „u. u.“ Flaschen.

Die Analyse des bereiten Gemischtes lautet: Der Cognac ist ächtlich und ungemischt wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb dem Gesundheitstande des Menschen als ein zu betragend.

Alleinige Niederlage für:

Reuß bei **E. Th. Gerkenrath**, Hofconditor.
Giehn bei **J. Sieburg**, Nierenheim
bei **Wilhelm Heinrichs**, Sindorf
bei **Engelbert Steinhauser**, Crefeldbroich
bei **Wils. Sommer**.

Zuckerrüben

bezahlt mit 90 Pfg. pro Centner, eventuell gebe auch Preiskriter retort.

Krautfabrik **S. Rottmann**, Wevelingboven.

Rübenschnitzel zu Fabrikpreisen, grobe holl. Kleie, Palmkuchen, Malzkeime, Bern-Glano, Thomasschlacken, Am. Superphosphat empf. billigt **Gust. Rottmann**, Crefeldbroich.

Herr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. med. Graefe

zu Halle a. S. schreibt:

Den mir gef. übersandten **Lora-Kaffee** haben wir nur in Mischung mit verschiedenen Kaffeesorten versucht und hierbei gefunden, daß derselbe dem Getränk in der That einen ausnehmend aromatischen Beigefach verleiht.

(ges.) **Prof. Dr. Graefe.**

Grosses Fest-Ball

am Sonntag den 20. October 1895 im Hotel **Sankt-Andreas** in Crefeld.

Eintrittspreise: 1 Mk. für Herren, 50 Pf. für Damen.

Eintrittspreise: 1 Mk. für Herren, 50 Pf. für Damen.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: **Eugen Stagemann**.

Freitag den 18. Oct. 1895. **Taunhäuser.**

Oper von R. Wagner.

Sonntag den 19. Oct. 1895. **Die Hölle.**

Der Moor von **Venedig**. Sonntag den 20. Oct. 1895. **Der Trompeter von Säckingen.**

Montag den 21. Oct. 1895. **Diamant.**

Oper von H. Meyer.

Der Geigenmacher von **Cremone**. Oper von Hubay.

Dienstag den 22. Oct. 1895. **Die Zauberflöte.**

Oper von Mozart.

Mittwoch den 23. Oct. 1895. **Wohltäter der Menschheit.**

Schauspiel von Felix Philippi.

Kaiser Hoflieferant Berlin.

(1888)

Sonntag den 20. October 1895 im Hotel **Sankt-Andreas** in Crefeld.

Eintrittspreise: 1 Mk. für Herren, 50 Pf. für Damen.

Eintrittspreise: 1 Mk. für Herren, 50 Pf. für Damen.

Apfelwein, beste Qualität, glanzvoll, pro Liter 25 Pfg. und billiger; Mousseux pr. Flasche M. 1,30 versendet unter Nachnahme.

G. Fritz in **Soestheim** a. Main.